

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 40 h. mehr.
Mit Postverbindung wie bisher:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 92

Mittwoch, 5. August 1914

53. Jahrgang

Englands Kriegserklärung gegen Deutschland.

Die Türkei sperrt die Dardanellen wegen Rußland.

(Näheres unter Drahtnachrichten.)

Der Weltkrieg.

Marburg, 5. August.

Nun kann Europa, das in Waffen starrt, in Flammen lodern. Von der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand, vom Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien bis zum heutigen Tage hat in verwirrender Raschheit ein Ereignis das andere gejagt und heute stehen wir vor dem entsetzlichen aller Kriege, der seinesgleichen noch nicht hatte, solange Menschen diese Erde bewohnen. Nicht nur, daß Rußland und Frankreich gemeinsam und voller Tücke und Hinterlist den Völkerfrieden brachen und fast das ganze Europa in ein ungeheueres Schlachtfeld verwandeln wollen; wie die heutigen Drahtnachrichten unseres Blattes melden, stellt sich auch England auf die Seite des russischen Barbarentumes und des racheglühenden Frankreich, weil es voll ist der heimlichen, aber nicht zugestanden Hoffnungen, in diesem Weltkrieg, wenn sich die Millionenheere Rußlands und Frankreichs auf Deutschland stürzen, dem wunderbar erblühenden deutschen Handel und Deutschlands Industrie für immerwährende Zeiten den Todesstoß versetzen zu können und weil es dann hofft, für immer der absolute Herr aller Meere, aller Handelswege der Ozeane und damit der wirtschaftlichen Gebiete über ganz Europa werden zu können. Und nun werden sich auch Belgiens Truppen an die Seite der Feinde stellen und so sehen wir in diesen Tagen unseren

Bundesgenossen, der für Österreich-Ungarn gegen Rußland das deutsche Schwert aus der Scheide zog, von allen Seiten wie von Raubtieren umlauert, die im nächsten Augenblicke ausholen zum gemeinsamen Sprung auf das Deutsche Reich, gemeinsam zu Lande, zur See und in der Luft!

An dem Tage, an dem der Kalender den Namen Germanus trägt, an dem Tage auch, da Otto von Bismarck im leuchtenden Kleide emporstieg gegen Wallhall, fiel die Entscheidung, da riß schon die Faust des gekrönten Vigners auf dem Throne der Romanows den Schleier entzwei. An diesem Tage aber riß er auch alles empor, was an Kraft und Willen, an Starkem und Großem im Herzen des deutschen Volkes schlummert. Dort der Zar, der den Frieden predigt und ruchlos Ströme Blutes über die Felder jagt, der in todesernster Stunde noch gleichniserisch lächelt, wenn die Augen schon böse nach dem Messer spähen, dort König Peter, umgeben von Alexanders Mördern, die dem Schwächling den Thron schenken, die Hände breitend über die Verbrecher von Sarajewo — hier die Verbündeten im Bewußtsein ihrer Rebliebe und des Rechtes — muß nicht schon dieses Bewußtsein unsere Heere entflammen und zum Vürzen unseres Sieges werden? Der Mann des Friedensmanifestes geizt danach, als der Schutzherr von Mördern in der Geschichte zu leben, umloht von einem blutigen Schimmer, wie er Attilas Gedächtnis umgibt und im Scheine dieses Attila wollen nun Frankreich und England ihre Kulturen glänzen lassen!

Eine historische Szene.

In die Hände Kaiser Wilhelms legen alle Parteiführer den Treueid ab.

Wir haben bereits gestern die Thronrede wiedergegeben, die Kaiser Wilhelm gestern um 1 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses in Berlin anlässlich der Eröffnung des deutschen Reichstages hielt. Zuerst herrschte lautlose Stille, aber schon nach den ersten Sätzen erschollen stürmische Hochrufe, die sich dann nach jedem Satze wiederholten und zum Schlusse traten alle Vorstände der Parteien, auch der sozialdemokratischen, vor und legten in die Hände des Kaisers den Treueid ab. Die Abgeordneten stimmten dann das Heil Dir im Siegerkranz an.

Um viertel 4 Uhr nachmittags wurde dann der Reichstag eröffnet. Unter atemloser Spannung des Hauses ergriff Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort und schilderte mit flammenden und ergreifenden Worten die Tücke Rußlands gegen Österreich-Ungarn und gegen das Deutsche Reich und ebenso die Tücke und Völkerrechtsbrüche Frankreichs.

Unsere Truppen, sagte dann der Kanzler u. a., haben Luxemburg besetzt und vielleicht schon belgisches Gebiet betreten. Das widerspricht den Geboten des Völkerrechtes. Die französische Regierung hat zwar in Brüssel erklärt, die Neutralität Belgiens respektieren zu wollen, solange der Gegner sie respektiere. Wir mußten aber, daß

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

4

(Nachdruck verboten.)

„Und so urteilt man über einen Edelmann!“ brauste der alte Herr auf. „Er soll unter jeder Bedingung schlecht gemacht werden, damit der Eigensinn Agnas gerechtfertigt wird und die Komödie mit Hermann fortgesetzt werden kann.“

„Kennst du das eine Komödie?“ fragte Lena, die blühenden Augen voll Vorwurf auf den Vater heftend.

„Ja, so nenne ichs!“

„Eine Komödie wäre die Ehe Agnas mit dem Baron!“

„Lena, du wirfst beleidigend!“ sagte die Mutter scharf.

„Man will ja hier die Wahrheit nicht hören!“

„Man will hier nur gegen die Eltern opponieren!“ rief der Bankier.

„Gebt doch der Wahrheit die Ehre“, erwiderte Lena, „Ihr wollt Agna zu dieser verhassten Verbindung zwingen, um des eigenen Vorteils willen. Das Wörtchen „von“ ist das verlockende Ziel, ihm soll das Glück Eures Kindes geopfert werden. Was liegt daran, ob der Herr Baron seine Gattin unglücklich macht oder ihr Vermögen verpraßt, wenn Ihr nur mit einem Adelswappen prunken könnt! Das ist der Lockvogel, den diese Abenteurer, Vater

und Sohn, dem reichen Mann zeigen, mit dessen Golde sie dann ihre Schulden bezahlen wollen —!“

Dem Kommerzienrat war das Blut siedend heiß in die Wangen gestiegen. Eben weil diese Vorwürfe nur Wahrheit enthielten, weil er ihnen nicht entgegentreten konnte, empörten sie ihn so tief, daß er sich nicht mehr zu beherrschen vermochte.

„Nun ist es genug!“ rief er. „Agnas wird den Baron heiraten, ich will es!“

„Du willst es?“ erwiderte Lena mit gehobener Stimme. „Menschenwille ist niemals allmächtig gewesen und Agna wird die Kraft und den Mut finden, den Weg zu gehen, den das Schicksal ihr vorgezeichnet hat. Ich aber kann nicht länger mich in diesem Hause glücklich fühlen, aus dem der Friede gewichen ist.“

„Wenn du es verlassen willst, so werden wir dir nichts in den Weg legen“, erwiderte die Mutter kalt.

„Mein Gott, wozu dieser Zwiespalt?“ sagte Agna mit bebender Stimme. „Habe doch Mitleid mit mir, Papa.“

„Du heiratest den Baron“, erwiderte der Kommerzienrat. „Der Ehevertrag wird in der nächsten Woche unterzeichnet und Lena verläßt aus eigenem, freiwilligen Entschluß unser Haus.“

Der Kommerzienrat verließ, von seiner Gattin begleitet, das Zimmer; die beiden jungen Damen blieben allein. Agna barg schluchzend ihr Köpfchen an die Schulter ihrer Schwester, die ihr leise über die dunklen Haare strich.

„Lena, du hast übereilt gehandelt“, sagte Agna. „Weshalb mußt du es denn zum Bruch mit den Eltern bringen?“

„Weshalb?“ erwiderte Frau von Strahlen lächelnd, während sie die Schwester zärtlich umarmte. „Das fragst du noch? Ich mußte es ja tun, um dir eine Zuflucht zu verschaffen — —.“

„Mir?“

„Bist du denn so blind, daß du nicht sehen kannst, was in der nächsten Zeit sich ereignen wird? Von seinem Entschluß geht Papa nicht ab, er hängt fest an der Angelschnur der beiden Abenteurer. Er wird dich zwingen wollen, den jungen Baron zu heiraten.“

„Ich lasse mich nicht zwingen.“

„Und welche Notwendigkeit tritt dann an dich heran?“

„Ich weiß es nicht!“

„Hast du darüber noch nicht nachgedacht?“ sagte Lena leise. „Armes Kind, wie schwer wird dir der Schritt werden! Hast du wirklich noch nicht bedacht, daß es zum Bruch zwischen dir und den Eltern kommen muß, wenn du Hermann treu bleiben willst?“

„Vielleicht gibt Papa dennoch nach, wenn er die Überzeugung erlangt, daß ich seinen Wunsch nicht erfüllen kann.“

„Das zu hoffen ist töricht“, sagte Lena. „Sein Stolz duldet nicht, daß er das Wort zurücknimmt, welches er dem Baron gegeben hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich zum Einfall bereit stand. Frankreich konnte warten, wir nicht. Ein französischer Einfall in unsere Platte am unteren Rhein hätte verhängnisvoll werden können. So waren wir gezwungen, uns über den berechtigten Protest der Luxemburger und der belgischen Regierung hinwegzusetzen. Das Unrecht, das wir damit tun, werden wir wieder gutmachen, sobald unser militärisches Ziel erreicht ist. (Lebhafter Beifall.) Wer so bedröht ist wie wir, und um sein Höchstes kämpft, der darf nur daran denken, wie er sich durchhaut. (Ungeheure Bewegung auf allen Seiten des Hauses. Stürmischer langanhaltender Beifall.) Wir stehen Schulter an Schulter mit Österreich-Ungarn. (Stürmischer Beifall.)

Dann hielt Präsident Dr. Kämpf eine Ansprache, die neue Begeisterung entflammte, worauf die erste Sitzung geschlossen wurde.

Flüssigmachung von fünf Milliarden.

Um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags eröffnet der Präsident Dr. Kämpf die zweite Sitzung. In erster Lesung wird zunächst der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltetat für das Jahr 1914 beraten, wodurch der Reichskanzler ermächtigt wird, zur Befriedigung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von fünf Milliarden Mark im Wege des Kredites flüssig zu machen. Außerdem werden dem Hause noch andere Vorlagen unterbreitet, wie Erhöhung der Unterstützungen für Familien eingerückter Reservisten usw. Abg. Haase (Sozialdem.) verliest eine Erklärung seiner Partei, wonach dieselbe ungeachtet ihrer prinzipiellen Stellung zum Kriege die geforderten Kredite bewilligen wird und weiters erklärt, daß sie die in den Kampf ziehenden Brüder ohne Unterschied der Partei mit ihren heißen Wünschen begleite. (Diese Erklärung wird von allen Seiten des Hauses mit lebhaftem Beifall aufgenommen.)

Der fünf Milliarden-Kredit und die anderen Vorlagen wurden vom Hause einstimmig angenommen. Die Ankündigung des Abstimmungsresultates wird vom ganzen Haus und sämtlichen Tribünen mit minutenlangem, begeisterten stürmischem Beifall begrüßt. Noch einige erhebende Schlussansprachen begleitet von höchster Erregung und stürmischem Beifall und dann wurde der Reichstag bis 24. November vertagt. Was wird bis dorthin schon geschehen sein . . . ?

England droht!

Der englische Staatssekretär droht mit dem Angriff der englischen Kriegsflotte auf Deutschland. (Drahtnachricht der Marburger Zeitung.)

London, 4. August. (R.-B.) Unterhaus. In der gestrigen Unterhausitzung gab Staatssekretär Grey die mit Spannung erwartete Erklärung über die Haltung Englands gegenüber dem europäischen Kriege ab. Nach einer längeren Einleitung über das Verhältnis Englands zu Frankreich führte der englische Staatssekretär u. a. aus:

Die französischen Küsten.

Seine persönliche Ansicht sei folgende: Die französische Flotte ist im Mittelmeer, die Nordküste Frankreichs ist ungeschützt. Wenn eine fremde, mit Frankreich im Kriege befindliche Flotte käme und dessen unverteidigte Küste angriffe, so könnte England nicht ruhig zusehen. Nach seiner Empfindung sei Frankreich berechtigt, sofort zu wissen, ob es im Falle eines Angriffs auf die ungeschützte Küste auf die Beihilfe Englands rechnen könnte.

Sodann erklärte Grey, er habe gestern abends dem französischen Botschafter die Versicherung gegeben, daß, wenn die deutsche Flotte im Kanal und in der Nordsee erscheine, um die französische Schifffahrt an der französischen Küste anzugreifen, die britische Flotte neben in ihrer Macht liegenden Schritt gewähren würde. (Lebhafter Beifall.)

Diese Erklärung bedürfe der Genehmigung des Parlamentes. Sie sei keine Kriegserklärung. Er habe erfahren, daß die deutsche Regierung, wenn England sich zur Neutralität verpflichtet, bereit sein würde, zuzustimmen, daß die deutsche Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen würde. Das wäre jedoch eine viel zu schmale Basis für Verpflichtungen englischerseits. (Beifall.)

Die belgische Neutralität.

Der Staatssekretär wendet sich sodann der Frage der belgischen Neutralität zu: Er rekapituliert zunächst die Geschichte der belgischen Neutralität und teilt mit, daß England in der vorigen Woche sondiert worden sei, ob es England beruhigen

würde, wenn die Integrität Belgiens nach dem Kriege wieder hergestellt werden würde. Er habe erwidert, daß England seine Interessen und Verpflichtungen nicht verschächern könnte.

Staatssekretär Grey verlas sodann ein Telegramm des Königs der Belgier an König Georg, das einen dringenden Appell um Intervention Englands zum Schutze der Unabhängigkeit Belgiens enthielt. Diese Intervention, sagt Grey, hat in der letzten Woche stattgefunden. Wenn die Unabhängigkeit Belgiens verloren ginge, so ginge auch die Hollands verloren. Das Parlament soll erwägen, welche britischen Interessen auf dem Spiele ständen. Wenn wir in einer solchen Krise weglassen wollten, was unsere Verpflichtungen, unsere Ehre und unsere Interessen bezüglich Belgiens betrifft, so zweifle ich, ob, worüber auch immer wir am Ende an materieller Kraft verfügen mögen, dies einen größeren Wert hätte, im Vergleiche zu dem Maße, an Achtung, das wir verloren haben würden.

Düstere Bilder.

Ich glaube nicht, daß eine Großmacht, gleichviel, ob sie am Kriege teilnimmt oder nicht, zu Ende des Krieges in der Lage sein wird, ihre Stärke auszudehnen. Wenn wir mit unserer mächtigen Flotte, die unseren Handel, unsere Küste und unsere Interessen schützen kann, am Kriege teilnehmen, werden wir alle weniger mehr zu leiden haben, als wenn wir uns passiv verhalten. Ich fürchte, wir werden in diesem Kriege fürchterlich zu leiden haben, gleichviel ob wir daran teilnehmen oder nicht. Unser Außenhandel wird aufhören. Am Ende des Krieges werden wir selbst, wenn wir nicht daran teilnehmen, sicherlich nicht in der materiellen Lage sein, unsere Macht entscheidend zu gebrauchen, um das Ungeschehen zu machen, was im Laufe des Krieges geschehen kann, nämlich die Vereinigung ganz Westeuropas unter einer einzigen Macht gegen uns, wenn dies das Ergebnis des Krieges sein sollte. Staatssekretär Grey schloß: Wir sind bisher keine Verpflichtung über die Entsendung eines Expeditionskorps außer Land eingegangen. Wir haben die Flotte mobilisiert. Die Armee sind wir im Begriffe zu mobilisieren. Wir müssen bereit sein. Ich glaube aber, wenn sich das Land vergegenwärtigt, was auf dem Spiele steht, wird es die Regierung mit Entschlossenheit und Ausdauer unterstützen. Bonar-Law und Redmond versichern die Regierung ihrer Unterstützung. MacDonald erklärt, England hätte neutral bleiben sollen. Sodann vertagt sich das Haus bis 7 Uhr abends.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung machte Staatssekretär Grey neuerlich Mitteilung über die Ablehnung des Vorschlages seitens Belgiens.

(Wir verweisen auf die letzten Drahtnachrichten: Kriegserklärung Englands gegen Deutschland!)

Marburger Nachrichten.

Der Hilfsausgang der Marburger Frauen hat seine Kanzlei bei Götz von 10 bis 12 Uhr vormittags und 5 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet. Dort werden Gesuche um Unterstützungen für die Familien der eingerückten Reservisten, welche der Stadtgemeinde Marburg angehören, entgegengenommen. Frauen und Mädchen derselben, die Arbeit suchen, erhalten dort Auskunft. Arbeitsgeber werden gebeten, sich in der Kanzlei zu melden. Auch werden dort Anmeldungen für Kranke nspflegekurse entgegengenommen.

Die Unterhalts-Bezirkskommission für das Stadtgebiet Marburg ist in voller Tätigkeit. Es werden seit 5. August täglich zirka 100 Zahlungsanweisungen an die Hilfsbedürftigen zugestellt, so daß im Laufe von einigen Tagen alle Unterstützungsbedürftigen ihre Unterhaltsbeiträge erhalten werden.

Aufruf des Wandervogels. Die von der Mobilisierung besonders hart betroffenen Gemeinden in der näheren und weiteren Umgebung Marburgs brauchen dringend Arbeitskräfte. Im Einvernehmen mit der Südmart führen Wandervögel bei einzelnen Bauern auf der Thesen, in Wittschin usw. die wichtigsten Arbeiten aus. Eine Horde geht nach St. Eghdi, eine nach Mahrenberg. Da viel mehr Leute, als sich bis jetzt gemeldet haben, notwendig sind, so ergeht an alle deutschen Studenten Mar-

burgs die Bitte, sich im Wandervogelheim, Schillerstraße 2 (Realschulgebäude), zu melden. — Vom Bundesführer, Lehrer Herr Franz Poljak, erhielten wir zur gleichen Zeit (wir ersuchen bei dieser Gelegenheit, die Vereinschriftführung einheitlich zu gestalten) einen ähnlichen Aufruf, der mit den Worten schließt: Deutsche Mittelschüler meldet euch! Ihr erweist dem Vaterlande, für das viele in diesen Tagen bluten und dem Bauernstande, der unseres Volkes Scholle hütet, einen großen Dienst.

Spenden für Frau Ruchar, gesammelt von Frau Gisela Peter: Herr Hohnhauser, Alfesist 2 R., Familie Sonne 2, Frau Turk 2, Ungenannt 1, Frau Musger, Gasthaus Kreuzhof 9, Frau Rastnik 1, Fel. Rathi Lauser, Gasthaus zur Linde 1, Fr. Kolleritsch 1, Frau Kaspar 1, Frau Mendl 1, Frau Wreßnig 1, Frau Dr. Huber, Wien 2, Frau Dolinschek 40 S., Herr Rupunil 50 S., Frau Petrowitsch 40 S., Ungenannt 60 S., Ungenannt 10 S., zusammen 20 R. Frau Ruchar dankt allen Spendern vom Herzen.

Das Schicksal zweier Franziskaner. Die beispiellose Frechheit, die serbische Spione an den Tag legen, hat in der Bevölkerung selbstverständlich eine ungeheure Wut entfesselt. Die Erfahrung, daß diese Spione Mönchskleider bevorzugen, hat nun gerade gegen diese Klasse eine besondere Erregung hervorgerufen, die allerdings verstärkt wird durch die traurige Tatsache, daß Wendenpriester sich nicht nehmen lassen, staatsfeindliche Propaganda zu betreiben. In jeder Mönchskutte sieht die aufgepeitschte Volkspopulation nunmehr einen serbischen Spion. Gestern abends mußten zwei Franziskaner, die von Gleichenberg nach Marburg kamen, daran glauben! Die wilde Menschenmenge stürzte sich auf sie. Nur mit Not konnte die militärische Begleitung sie unverletzt zur Hauptwache führen. Dort stellte es sich alsbald heraus, daß sie schuldlos seien. Unter militärischer Bedeckung wurden sie darauf dem hiesigen Franziskanerkloster übergeben.

Der Pfarrer von Lembach verhaftet. Der Pfarrer von Lembach, der typische, politische Wendenpriester konnte sich nicht genug entrüsten über die blutige Wahrheit, daß seine Pfarrkinder auf die serbischen „Brüder“ schießen sollen. Wir berichteten bereits vor einiger Zeit über ein beispielloses, skandalöses Vorgehen des „würdigen“ Herrn. Tage hindurch flatterte nämlich auf dem Kirchturme von Lembach die kaiserliche Fahne. Plötzlich aber und gerade im Zeitpunkte der Kriegserklärung an Serbien verschwand diese und an ihre Stelle trat die — serbische Triflore. Mit dieser Provokation scheint aber der gute Mann noch nicht genug getan zu haben. Gerüchte durchwirren die Stadt, er habe unter den Lembachern eine Sammlung fürs rote Kreuz eingeleitet, aber für das serbische. Soviel aber ist gewiß, daß gestern in der Nacht eine Gendarmerieabteilung den Pfarrer von Lembach durch Brunnndorf nach Marburg trieb. Umsonst aber wird ein katholischer Priester gewiß nicht verhaftet. Die Nachricht von der Verhaftung flog viele Kilometer voraus und alarmierte vor allem Brunnndorf und einen Teil der Magdalenenvorstadt. Man stellte sich zum Empfang. Und sie brachten ihn gegen zehn Uhr abends. An seiner Seite schritt der Meßner mit der verhängnisvollen zusammengerollten Fahne. Niesig war die Zahl derer, die ihn „begrüßten“. Es war ein eigenartiger Anblick, eigenartig, wie da urplötzlich aus stiller Nacht wilde, wütende, höhnende Männerrufe und empörte, wild gereizte Weiberschreie aufkamen und sich fortpflanzten durch den kurzen Frieden der sternklaren Sommernacht; wie da, wild und wütend, die Menge sich herabwälzte durch die Gasse und das rote Gesicht des Pfarrers von Lembach im Scheine von Lampen erschrak und wie die mit einem Male brünstig entfesselte Volkswut gegen ihn furchtbare Anklagen schrie und es war eigenartig, wie eine Militärpatrouille mit aufgestecktem Bajonett beim Draufsteigen den katholischen Geistlichen und österreichischen Staatsbürger in Empfang nahm, umjohlt, umbrüllt von der hundertköpfigen, wild empörten Volksmasse, die den Pfarrer ins Gesicht spie, ihn mit Steinen bewarf und entsetzliche Drohungen ausstieß. „Nieder mit ihm!“ Die zahllosen Menschen wurden beim Steg zurückgehalten. Im wildem Laufe eilte die Menge nun über die alte Tranbrücke, wo sie ihn von neuem in der würdigen Weise empfing. Man brachte ihn dann unverletzt in die Draufkaserne. — Wie wir erfahren, wurde auch der Fraukeimer Pfarrer Mursch verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert. Der Grund hängt natürlich mit den Kriegereignissen zusammen. Man sieht, die slowenisch-

kerische Saat, vor der wir genugsam warnten, geht auf! — Wie uns ferners mitgeteilt wird, wurde auch der Malermeister und Musiker Bettscheler in Maria-Rast heute früh verhaftet und gefesselt nach Marburg gebracht.

Demolierung eines Gasthauses in Pettau.

Montag abends kam es vor dem Gasthause Mahoritsch zu einer spontanen unerwarteten Demonstration. Eine riesige Anzahl von meist slowenischen Bauern und Landstürmern — welche letztere auch im Gasthause angehängert wurden — demonstrierten mit stürmischen Rufen „Nieder mit Serbien“. Schließlich zertrümmerte die aufgeregte Menge, welche vom Dachboden des Hauses mit Steinen beworfen wurde, die Fenster und Türen. Es soll auch von einem Fenster aus ein Revolvergeschuß gefallen sein. Die Sicherheitsbehörde konnte nur mit Mühe ein Erstürmen des Hauses verhindern. Herr Wachmeister Zentrich war dabei selbst in Lebensgefahr. Schließlich gelang es dem kommandierenden Offizier der Bereitschaft, die Menge im gütlichen Wege zu zerstreuen. Das Haus wurde durch die Nacht militärisch bewacht. In der frühen Morgenstunde sammelte sich nun wieder eine riesige Menge von slowenischen Bauern aus der Umgebung an — die trotz aller Sicherungsmaßregeln das Haus angriff. Vom Fenster sollen nämlich den Soldaten verächtliche Geberden gemacht worden sein. Die Menge stürmte das Haus, brach das Tor ein und zerstückte alles. Die Fenster und die Einrichtung des Hauses sind ein Trümmerhaufen. Die Familie Mahoritsch selbst entfloh durch eine Hintertüre. Derzeit sind alle Zugänge zu dem Gasthause militärisch bewacht. Auch die übrigen slowenischen Gasthäuser sind gesperrt.

ganzen Erdball gefunden haben. Auch auf der vorliegenden neuen Karte finden sich in gewohnter Klarheit und Verlässlichkeit alle Einzelheiten verzeichnet, die für den Verlauf des Krieges von Belang sein werden (strategische Eisenbahnen, Forts und Feldbefestigungen usw.). Eine interessante Nebensache veranschaulicht die Machtverhältnisse der Dreibund- und Zweiverbandsmächte.

Von Schweinen zerfleischt und aufgefressen. Der 66 Jahre alte Grundbesitzer Jakob Alenik in Sagor bei Drachenburg wurde am 25. Juli von seinem elfjährigen Sohne im Viehstalle tot aufgefunden. Die Schweine hatten ihn furchtbar zerfleischt und zum Teile aufgefressen. Der Leichnam war im Gesichte und am Körper so arg zugerichtet, daß die Identität des Genannten nur durch die Kleider und durch die Kürze des einen Fußes festgestellt werden konnte. Alenik litt unter anderem an einem Herzfehler und dürfte ihn wahrscheinlich eben zur Zeit, als er den Stall ausmisti, der Tod durch den Herzschlag ereilt haben.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Englands Kriegserklärung!

Das Deutsche Reich von Feinden umstellt!
Der englische Botschafter überreichte in Berlin die Kriegserklärung Englands an Deutschland.

Berlin, 4. August. (R.-B.) Das Wolff-Bur. meldet: Nach 7 Uhr abends erschien der englische Botschafter Sir Edward Goschen im Berliner Auswärtigen Amte und überreichte dort die Kriegserklärung Englands an Deutschland. Zugleich verlangte der englische Botschafter seine Pässe.

Berlin, 4. August, Mitternacht. (R.-B.) Das Wolff-Bur. meldet: Kurz bevor im Deutschen Reichstage der Reichskanzler seine Rede hielt, in welcher er den durch das Betreten belgischen Gebietes begangenen Verstoß gegen das Völkerrecht freimütig anerkannte und dem Willen des Reiches Ausdruck gab, den gezwungenerweise begangenen Verstoß wieder gut zu machen, erschien der englische Botschafter Sir Edward Goschen im Deutschen Reichstage, um dem Staatssekretär von Jagow eine wichtige Mitteilung zu machen.

In dieser Mitteilung verlangte Sir Goschen Antwort auf die Frage: Ob Deutschland die Versicherung gebe, daß es keine Verletzung der belgischen Neutralität beabsichtige. Der deutsche Staatssekretär erwiderte dem englischen Botschafter, daß es Deutschland nicht möglich ist, diese Versicherung abzugeben. Der Staatssekretär entwickelte dem englischen Botschafter alle Gründe, die Deutschland zwingen, sich gegen einen Einfall der französischen Armee durch das Betreten belgischen Bodens zu sichern.

Nach 7 Uhr abends erschien Sir Edward Goschen im Auswärtigen Amte, überreichte die Kriegserklärung Englands an Deutschland und verlangte seine Pässe.

Die deutsche Regierung hat die Rücksicht auf die militärischen Erfordernisse allen anderen Bedenken vorangestellt, obwohl damit gerechnet werden mußte, daß dadurch für England ein Grund oder ein Vorwand zur Einmischung gegeben ist.

Beschlagnahme russischer Gelder.

Berlin, 4. August, Mitternacht. (R.-B.) Das Wolff-Bureau teilt mit: Bei den hiesigen Grobhandeln sind die nach Rußland zuständigen Guthaben als Eigentum einer feindlichen Macht beschlagnahmt worden.

Königsberg, 4. August. Bei Lengwethon wurden acht Mann einer russischen Ulanen-Batrouille vom deutschen Landsturm gefangen genommen. Man brachte sie nach Königsberg.

Neutralitätsklärung Dänemarks.

Kopenhagen, 4. August. (R.-B.) Riksbureau meldet: Da der Krieg ausgebrochen ist zwischen dem Deutschen Reiche einerseits und Rußland und Frankreich andererseits, beschloß die dänische Regierung, die absolute Neutralität Dänemarks zu erklären.

Stockholm, 4. August. (R.-B.) Durch königliche Verordnung wurde die fünfte Klasse des Landsturmes einberufen.

Die Türkei sperrt die Dardanellen.

Gegen die Schwarze Meer-Flotte.

Konstantinopel, 5. August. (R.-B.) Wie verlautet, wurde die Sperrung des Bosporus und der Dardanellen infolge der durch den Kapitän eines türkischen Dampfers überbrachten Nachricht verfügt, wonach die russische Schwarze Meer-Flotte unweit der Mündung des Bosporus gesichtet worden sei. Die Leuchttürme in der Meerenge wurden gelöscht und Minen gelegt.

Kaiserliche Spenden.

Wien, 4. August. (R.-B.) Der Kaiser hat für Zwecke des Roten Kreuzes und der Unterbringung bedürftiger Familien der Einberufenen in Österreich eine halbe Millionen Kronen aus Privatmitteln zu bewilligen geruht. Ferner hat Se. Majestät für Zwecke des ungarischen Roten Kreuzes und die Unterstützung bedürftiger Familien der Einberufenen in Ungarn einen Betrag in derselben Höhe und für die Unterstützung bedürftiger Familien der Einberufenen in Bosnien und Herzegowina 100.000 Kr. aus allerhöchst ihren Privatmitteln gespendet.

Neue Spenden.

Wien, 5. August. (R.-B.) Der gemeinsame Finanzminister von Bilinski und seine Gemahlin spendeten 5000 K. für das österreichische und 5000 K. für das ungarische rote Kreuz, sowie je 5000 K. für die Unterstützung von Familien einberufener Reservisten in Österreich und in Ungarn.

Wien, 5. August. (R.-B.) Die Prinzen Sixtus, Xaver, Felix und Renée von Parma, Brüder der Erzherzogin Rita, haben sich zu freiwilligen Kriegsdiensten gemeldet, um sich der Armee in ihrem Kampfe gegen Serbien zur Verfügung zu stellen.

Wien, 5. August. (R.-B.) Amtliche Verlautbarung. Die Offertverhandlungen über den Bau der bosnisch-herzegowinischen Eisenbahnlinien Banjaluka — Jajce und Sarajevo-Doboj wurden mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse auf unbestimmte Zeit verschoben.

Washington, 5. August. (R.-B.) Das Rote Kreuz beschloß, seine Dienste allen kriegsführenden Nationen anzubieten.

Belgiens Haltung.

Verweigerter Durchzug deutscher Truppen.

Kriegszustand auch mit Belgien?

Brüssel, 4. August. (R.-B.) Die deutsche Regierung hat sich an die belgische Regierung mit dem Ersuchen gewendet, den Durchmarsch deutscher Truppen durch belgisches Gebiet zuzulassen. Die deutsche Regierung fügte bei, daß sie jede Garantie für die Integrität Belgiens und für den Ersatz jeglichen Schadens, der dem belgischen Staate erwachsen könnte, zu bieten bereit sei. Die belgische Regierung hat diesen Antrag sowie ein bezügliches Ultimatum der deutschen Regierung abgelehnt, worauf der deutsche Gesandte Brüssel verließ. Der Hof und die Regierung sollen sich nach Antwort geben haben. (Ann. d. Schriftl.: Wir verweisen auf die an anderer Stelle wiedergegebene diesbezügliche Erklärung des deutschen Reichskanzlers im Deutschen Reichstage.)

Verstorbene in Marburg.

25. Juli: Vogler Friederike, Arbeiterskind, 14 J., Grenzgasse.
26. Juli: Feusch Josefa, Wirtschafterin, 36 Jahre, Theatergasse.
27. Juli: Tschuner Adolfin, Postunterbeamtenkind, 3 Jahre, Mozartstraße.
28. Juli: Sencar Alois, Grundbesitzer, Alt-Neudorf, 40 Jahre.
29. Juli: Sterzel Alois, Schuhmacherkind, 7 M., Triesterstraße.
30. Juli: Lorenz Hermine, Steueroffizialstochter, 10 Jahre, Kriehberggasse.

Die Mobilisierung. Die nächstliegende Notwendigkeit ist, sich mit dem Mobilisierungsgefeße vertraut zu machen, was am besten geschieht, durch die soeben bei Mr. Mosers Buchhandlung (Meyerhoff) in Graz in zweiter, erweiterter Auflage erschienene Broschüre Die Mobilisierungsgefeße vom 21. und 26. Dezember 1912.

Warmfühlende Herzen. Gestern nachmittags als sich in Marburg ein Transport am Hauptbahnhofe aufhielt, fuhr aus dem Süden ein Zug ein. Eine Mitreisende dieses Zuges übergab dem Bahnhofskommandanten 10 K. für Bier mit der Bestimmung für die Soldaten. Die Dame ist die Apothekersgattin Frau Hegedüs aus Preßburg. — Die Marburger Molkereigenossenschaft spendete jedem Truppentransport am Hauptbahnhofe einige hundert Liter Milch. — Bei dieser Gelegenheit sei neuerdings auf die außerordentliche Humanität verwiesen, welche der Bahnhofrestauration Herr Fellingner und Frau den Truppen gegenüber ausübten. — Der Marburger Eisenbahnerverköstigungsverein hat von der Marburger Molkerei 75 Liter Milch geschenkt bekommen. — Frä. Anna Dörfel in der Elisabethstraße spendete anlässlich des Durchzuges von Truppen am Hauptbahnhofe diesen jedesmal einige tausend Zigaretten.

Karte des Kriegsschauplatzes. Zum Verfolg des Krieges zwischen Österreich-Ungarn und Serbien-Montenegro bietet die soeben im Verlag der Gothaer Geographischen Anstalt von Justus Perthes erschienene große farbenprichtige Karte des Kriegsschauplatzes willkommene Gelegenheit (Preis 1 Mark)! Der Verfasser ist wiederum Prof. Paul Langhans, dessen frühere Kriegskarten in Hunderttausenden von Exemplaren den Weg über den

Büro-Praktikant

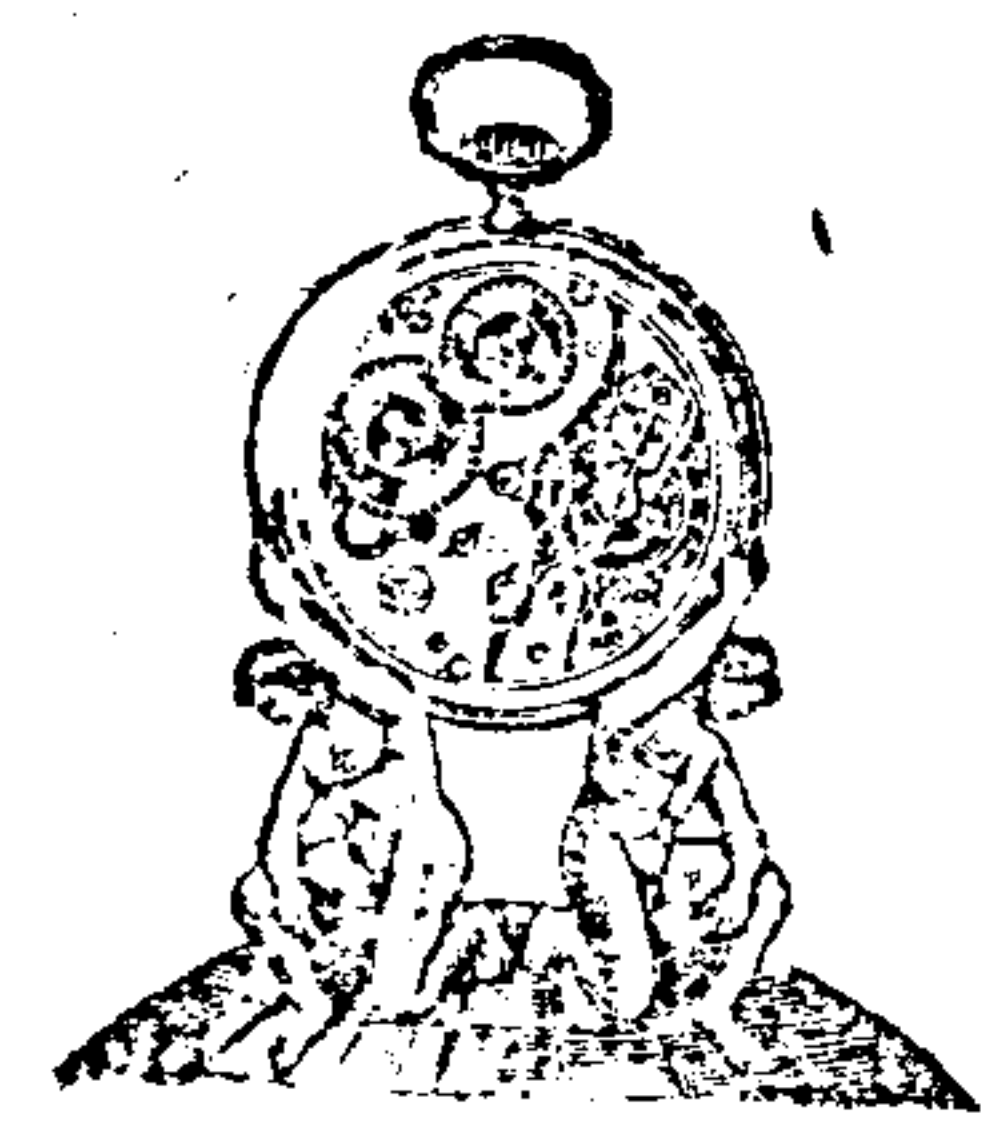
aus gutem Hause, mit guten Schulzeugnissen und hübscher Handschrift, bei seinen Angehörigen in Marburg wohnend, wird sofort aufgenommen. Schriftliche Offerte sind zu richten an Josef Baumeister, Marburg, Tegetthoffstraße 35.

Aufruf

an die Einrückenden des stehenden Heeres und der Landwehr.

Um die bei uns abgeschlossene Lebensversicherung auch für den Kriegsfall voll aufrechtzuerhalten, ist es notwendig, nebst der Einsetzung der Polizei auch die Einrückung längstens 14 Tage vom ersten Mobilisierungstage ab, anher bekanntzugeben. Alles weitere besorgt Josef Baumeister, Inspektorat der I. I. priv. Rionione Adriatica di Sicurtà, Marburg, Tegetthoffstraße 35. 3151

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren



nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei

Vinzenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19.

Amateur-

ausrüstungen, photogr.

Bedarfsartikel kauft man gut und billig:

Mag. Pharm.

Karl WOLF Adler-Drogerie

Marburg, Herrengasse 17, gegenüber Edm. Schmidgasse.

Dunkelkammer steht in meiner Drogerie unentgeltlich zur Verfügung.

Tegetthoffstraße 77 schöne

Wohnung

in der Nähe des Bahnhofes, drei Zimmer, Vorzimmer nebst Zugehör, 1. Stock, sofort billigst zu vermieten. Franz Hablicsek, Tegetthoffstraße 77.

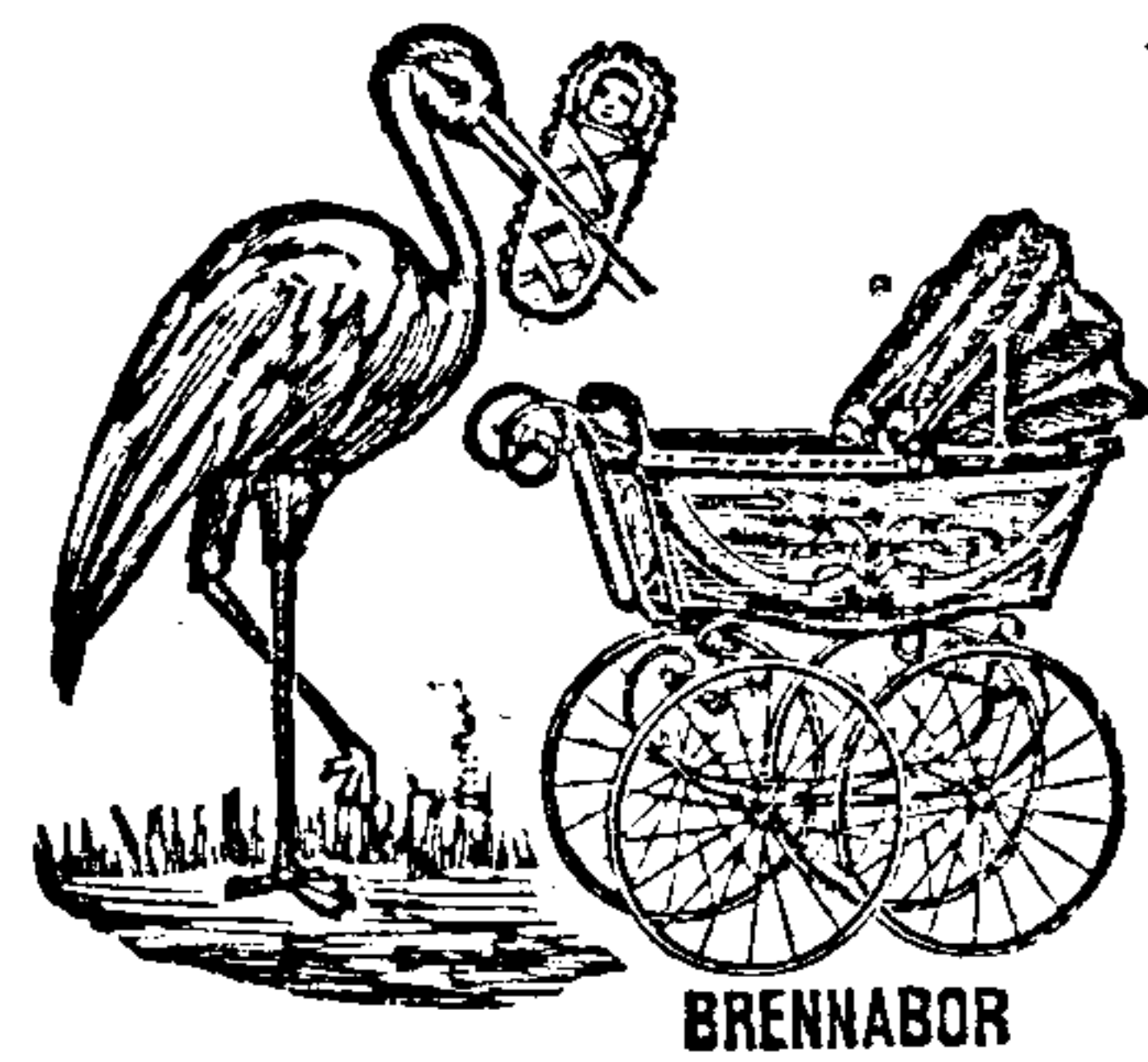
Kleine hübsche

Wohnung

nahe Hauptbahnhof, 1 Zimmer, Vorzimmer, Küche, womöglich an kinderlose Partei sofort billigst zu vermieten. Tegetthoffstraße 77. 3129

Verloren

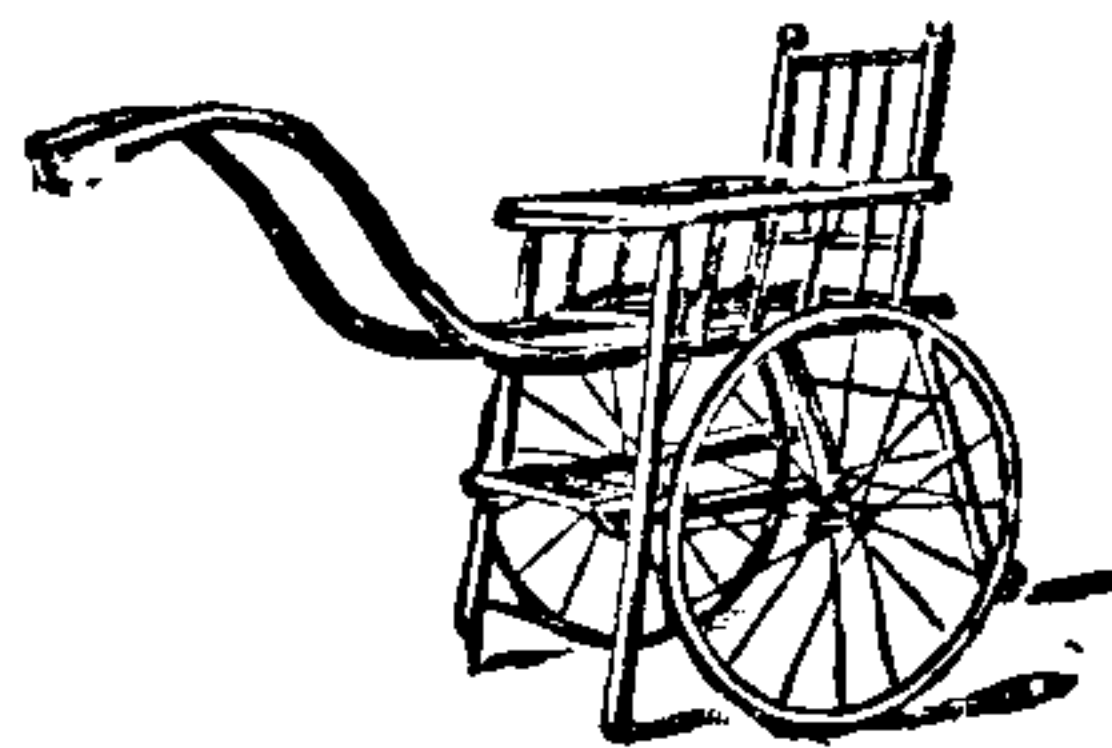
wurde Sonntag nachmittag ein braunes Handtäschchen, Inhalt zirka 50 R., am Kreuzwege bei der Kapelle. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbes gegen Finderlohn bei der Polizei abzugeben. 3170



Kinderwagen

neuester Modelle empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen

Josef Martinz Marburg



Sportwagen

werden solange der Vorrat reicht, zu halben Preisen abgegeben. Klappwagen von 13 Kronen an. Preislisten gratis und franko.

Kommis

wird sofort aufgenommen im Spezereigeschäft Hans Eirt, Hauptplatz.

Schöne Wohnung

übliche Lage, mit 3 Zimmer, 1 Kabinett, Dienstbotenzimmer, Bad, Loggia samt allem Zugehör ist zu vermieten. Anfrage Mühlgasse 36, 2. Stock. 2368

Josef Nekrep

Zimmermeister und Bauunternehmer

empfiehlt sich zur Übernahme aller Reparaturen, Neubauten, Umbauten zu den billigsten Preisen und bei rascher Ausführung. 695

Hochachtungsvoll
Josef Nekrep, Mozartstraße 59
Telephon Nr. 15/VIII

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens meiner nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Gattin, beziehw. Schwester, Schwägerin und Tante, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis spreche ich hiemit im eigenen, sowie im Namen aller Verwandten unseren herzlichsten Dank aus.

Marburg, am 5. August 1914.

Franz Schentočnik

Oberkondukteur der I. I. priv. Südbahn i. P.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des unerwarteten Ablebens unseres innigstgeliebten unvergesslichen Gatten, beziehw. Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Blasius Plevtschak

zugesprochenen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranzspenden sprechen wir hiemit allen lieben Freunden, Bekannten und Stammgästen, insbesondere der verehrlichen Gastwirtgenossenschaft Marburg Umgebung, dem Verzehrungssteuer-Abfindungsverein Boberich und der freim. Feuerwehr Boberich unseren tiefstgefühlten Dank aus.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Kleinere Briefmarkensammlungen

zu kaufen gesucht. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3171

Lehrjunge

wird aufgenommen bei St. Pichler, Marburg, Hauptplatz 13. 3160

Zu verkaufen:

1 schöner Sommerlandauer, 1 Natur-Kutschierwagen, 1 halbgedeckter Einspannerwagen, sehr gut erhalten bei Karl Pöhl, Weinellerei, Marbg., Leitersberg. 3163

Grabkränze

Grabulett, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Elisäb. Büdefeldt

Marburg, Herrengasse 6.

Entflogen

Samstag ein kleiner grüner Papagei gegen die Dragonerkaserne. Abgegeben gegen Belohnung bei Kathi Hofmeister, Eisenstraße 14. 3165

30 Hektoliter

Samser Eigenbauwein 1913er zu verkaufen bei Franz Vert, Lebzelter, Marburg. 3167

Schöne Wohnung

mit 1 Zimmer und Zugehör nächst dem Hauptbahnhof, Tegetthoffstraße 48, ist sofort zu vermieten. Anzufragen bei der Hausmeisterin Tegetthoffstraße 44. 2203

Kunststeinfabrik, Baumaterialienhandlung und Asphaltunternehmung

Fabrik und Kanzlei
Volksgartenstr. 27.

C. PICKEL

.. Schaulager ..

Blumengasse 3

Marburg

Telegrammadresse: Pickel Marburg.

Telephon 39

- Zement- und Kunststeinwaren**, wie: Zementröhren, Stiegenstufen, reinfarbige, hydraulisch gepresste Zement-Pflasterplatten sowie alle landwirtschaftlichen Artikel
- großes Lager von **Steinzeugröhren und Fassonstücken** in allen Dimensionen, **Kokolith-Gipsdielen** in verschiedenen Stärken
- Steingemäß bearbeitete, in der modernen Friedhofstechnik gehaltene, stilgerechte **Grabdenkmäler**; auch nach eingesandten Entwürfen
- Übernahme sämtlicher **Kunststeinarbeiten** sowie **Kanalisierungen** und **Betonarbeiten** zu billigsten Preisen
- Ausführung von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien usw. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Wadukten und Gewölben. **Trockenlegung** feuchter Mauern.

empfiehlt

Vertreter: G. Bernhard, Tegetthoffstraße.

Telephon 39

Eisenbeton-Hohlstein-Decke, System Köfeler, die einfachste u. billigste der bisher bekannten Deckensysteme, für alle Spannweiten; leicht, feuer-, schwammfester und schalldicht.

Transportable, zerlegbare Patent-Mische- und Rehrichtkasten, Feld- und Bauhütten, Abortanlagen, Schnee- und sonstige Abflußwände etc.

Eisenbetonsäulen für alle Zwecke in beliebigen Längen und Stärken; billiger wie Holzsäulen, dabei unverwundlich.

Treibhäuser, Mistbeetkasten sowie **Betonbretter**, sind holzwarm, leicht und verfaulen nie.

Kunstholzböden in allen Farben. Hygienisch bester Belag, fugenlos u. fußwarm, billig und unverwundlich.

Betonhohlblöcke mit verschiedenen Schaufenen und in allen Hartstein-Imitationen für Garten- und Häusersockel und ganze Neubauten.

Reich illustrierte Preiskataloge und Kostenvoranschläge.